

Wölfe

in Luxemburg



Administration
de la nature et des forêts



Impressum

Wölfe in Luxemburg - 32 Seiten

Herausgeber:

Naturverwaltung (ANF)
81 avenue de la Gare
L-9233 Diekirch
www.emwelt.lu

Nationalmuseum für Naturgeschichte
25 rue Münster
L-2160 Luxembourg
www.mnhn.lu

Inhalt & Konzept:

Laurent Schley & Raoul Reding

Layout:

Human Made
www.hum.lu

Titelbild:

© Tobias Reimann

Das Foto zeigt den männlichen Wolf GW2488m, fotografiert am 9. September 2021 in Niedersachsen. Am 22. Januar 2023 wurde dieser Wolf nahe Troine in Luxemburg nachgewiesen.

Textkorrektur:

Jan Herr, Sandra Cellina, Nathalie Philipp (ANF)

Kartographie:

Corinne Leytem (ANF)

Druck:

Imprimerie ExePro, Troisvierges

Nachdruck 3. Auflage, Luxemburg, 2023 (2.000 Exemplare)

© Alle Rechte, insbesondere die der Vervielfältigung, des Nachdrucks und der Übersetzung sind vorbehalten.

Diese Broschüre wurde der Umwelt zuliebe auf 100% Recyclingpapier gedruckt.

Inhalt

- 5 **Vorwort**

- 6 **Einleitung**
- 7 Schutzstatus des Wolfes

- 8 **Biologie und Lebensweise**
- 9 Kurzbeschreibung
- 10 Wolf oder Hund
- 12 Verbreitung und Lebensraum
- 16 Fortpflanzung und Sozialverhalten
- 18 Revierverhalten
- 19 Nahrungsverhalten

- 20 **Zusammenleben Wolf - Mensch**
- 22 Direkter Kontakt
- 23 Verhaltensregeln im Falle einer
Begegnung mit einem Wolf
- 23 Haushunde
- 24 Nutztierhaltung
- 25 Ein Problem für die Jäger?
- 26 Nicht füttern bitte!
- 27 Infobox Managementplan
- 27 Hinweise auf Wölfe

Vorwort



■ In den vergangenen Jahrzehnten wurden viele Arten der biologischen Vielfalt in weiten Teilen Europas an den Rand des Aussterbens gedrängt. Dies durch den Verlust der natürlichen Lebensräume, deren zunehmende Zerschneidung sowie die Intensivierung der Landwirtschaft.

Umso erfreulicher ist es, wenn einige Arten sich, inmitten zahlreicher Negativmeldungen, wieder ausbreiten und verlorenes Terrain zurückerobern. Hierbei handelt es sich insbesondere um Tierarten, die nicht durch die oben genannten Einflüsse zurückgedrängt wurden, sondern nahezu exklusiv durch die direkte Verfolgung durch den Menschen verschwunden sind. Zu nennen wären beispielsweise der Biber, der Luchs oder auch der Wolf.

Vor allem der Wolf hat sich in den letzten 25 Jahren durch ein beachtliches Comeback in Europa hervor getan: So gibt es mittlerweile mehrere Rudel in den Niederlanden und Belgien, aber auch in Rheinland-Pfalz. In Luxemburg gibt es seit 2017 mehrere Nachweise von Wölfen.

Es ist daher wichtig, die Menschen auf die Rückkehr dieses Raubtiers vorzubereiten. Dies soll mittels einer sachlichen und fachlichen Aufklärung passieren. Die vorliegende Broschüre soll ihren Teil zur Information der Öffentlichkeit beitragen.

Neben dieser Broschüre wurde, zusammen mit allen relevanten Akteuren aus den Bereichen der Landwirtschaft, Viehzucht, Naturschutz, Privatwald, Wissenschaft und Jagd, ein Aktions- und Managementplan für den Umgang mit Wölfen in Luxemburg erarbeitet, der konkreter auf mögliche Konflikte zwischen Mensch und Wolf eingeht. Dieses Dokument steht unter www.emwelt.lu zum Download bereit.

Entdecken Sie mit uns zusammen eine Tierart, die, wie kaum eine andere, die Menschen in Europa seit jeher fasziniert hat.

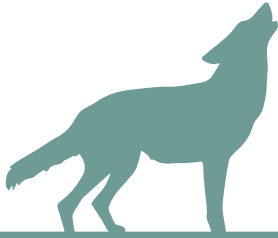


Joëlle Welfring
Ministerin für Umwelt, Klima
und nachhaltige Entwicklung

Einleitung

Die Übernutzung unserer Wälder, die Dezimierung der Schalenwildbestände und massive Rodungen zum Gewinn landwirtschaftlicher Flächen haben einst vor mehreren 100 Jahren dazu geführt, dass Konflikte zwischen Mensch und Wolf erheblich anstiegen. Durch Nahrungsmangel war der Wolf gezwungen auf Nutztiere auszuweichen. Der Riss eines einzelnen Schafs konnte damals schon eine ganze Familie in Existenznöte bringen. Als Symbol des Bösen wurde er vom Christentum zur Verkörperung des Teufels. Somit ist es nicht verwunderlich, dass der Wolf Einklang in mehrere Märchen fand, wo er als besonders schlau, gefährlich, gefräßig und hinterlistig dargestellt wurde. So machten sich schnell Angst und Hass in der Bevölkerung breit. Verstärkt wurde das Problem durch das Auftreten der Tollwut bei Wölfen. Folglich wurde die bedingungslose Ausrottung des Wolfs angestrebt, so dass er gegen Ende des 19. Jahrhunderts in unseren Gegenden vollständig verschwunden war. Offiziell wurde in Luxemburg der letzte Wolf am 24. April 1893 in einem Wald nahe Olingen erlegt. Rezente Recherchen deuten darauf hin, dass wohl bis um 1920 vereinzelt Wölfe in Luxemburg auftraten.

Doch die Ausrottungsversuche waren nicht überall in Europa erfolgreich. In einigen süd- und osteuropäischen Ländern konnten wenige Restpopulationen überleben. Dank seiner strengen Unterschutzstellung gegen Ende des 20. Jahrhunderts konnten sich seine Bestände wieder erholen und ausbreiten. So kam es, dass mittlerweile wieder fast in allen Staaten des europäischen Festlands Wolfsrudel leben, so auch in Belgien und in den Niederlanden. In Luxemburg wurden 2017, 2018, 2020, 2022 und 2023 Wölfe nachgewiesen, die wohl eher Durchzügler waren. Als ein sehr anpassungsfähiges Tier mit hohem Reproduktionspotential kann sich die Wolfspopulation rasch ausbreiten und somit ist es nur noch eine Frage der Zeit, wann sich auch in Luxemburg wieder Wölfe fest niederlassen.



Schutzstatus des Wolfs

Der Wolf ist streng geschützt:

- auf nationaler Ebene (großherzogliche Verordnung vom 15. März 2016).
- auf europäischer Ebene (Berner Konvention 1979 & Flora-Fauna-Habitatrichtlinie 1992)
- auf internationaler Ebene (Washingtoner Artenschutzabkommen CITES 1973)



Adultes Wolfsweibchen (© KORA & Wildhüter C. Spadin).

Biologie und Lebensweise

Kurzbeschreibung

Der Wolf (*Canis lupus*) gehört zur Familie der Hundartigen und gilt als Vorfahre unserer Haushunde. Neben dem Braunbär, dem Luchs und dem Vielfraß gehört er zu den großen Beutegreifern, welche in Europa heimisch sind. Ausgewachsen erreicht er eine Schulterhöhe von 60 bis 90 cm, sowie eine Kopf-/Rumpflänge von 100 bis 140 cm. Der herabhängende, buschige Schwanz hat eine Länge von 30 bis 70 cm, wobei er jedoch nie weiter als bis zur Ferse reicht. Das Gewicht eines Wolfs variiert von 30 bis 50 kg. Die Sinne des Wolfs sind an das Leben eines dämmerungsaktiven Jägers ausgerichtet: Vor allem der Geruchssinn, aber auch das Gehör ermöglichen es ihm nicht nur potenzielle Nahrung, sondern auch Artgenossen auf große Distanz aufzuspüren. Weniger gut ausgeprägt ist das Sehvermögen, wobei dies dennoch in der Dämmerungszeit hervorragend auf Bewegungen in der Entfernung reagiert. Unter günstigen Voraussetzungen können Wölfe in der freien Wildbahn 10 bis 13 Jahre alt werden.

Die Trittsiegel vom Wolf sind schwer von denen eines großen Haushundes zu unterscheiden.

Im Idealfall sind die zwei vorderen Zehen beim Wolf deutlich nach vorne abgesetzt, was beim Haushund nicht so deutlich ist. Das Trittsiegel eines erwachsenen Wolfs beträgt in der Breite 7-9 cm und in der Länge 8-10 cm. Ein besseres Erkennungsmerkmal bietet aber die Fährte, welche beim Wolf zielorientiert ist und meist sehr geradlinig verläuft (energiesparend), wobei sich Haushunde eher in Zickzacklinie (energieaufwendig) fortbewegen. Beim geschnürten Trab setzt der Wolf häufig die Hinterpfoten genau in die Abdrücke der Vorderpfoten, dabei beträgt die Schrittlänge 130-180 cm.

Wie der Fuchs setzt der Wolf seine Losung häufig an auffälligen Plätzen wie auf Steinen oder Baumstämmen ab. In unserer Kulturlandschaft kann dies auch auf Wegen und Wegrändern sein. Der Kot ähnelt dem eines Haushundes, ist meist 2,5-3 cm dick und mehr als 20 cm lang, enthält Haare von Huftieren, größere Knochenstücke und manchmal auch Hufe und Zähne. Der Geruch ist moschusartig und stärker als der des Haushundes.



Wolf aus der Alpenpopulation (© Vincent Vignon).

Wolf oder Hund

Den Haushund als domestizierte Form des Wolfs gibt es in unterschiedlichsten Erscheinungsformen. Davon sind einige dem Wolf sehr ähnlich, was die Unterscheidung zwischen Haushund und Wolf manchmal schwierig macht. Haushunderassen wie der Husky, Malamute, Laika, Saarloos, Tschechoslowakischer Wolfshund oder Deutscher Schäferhund sind je nach Situation schwer vom Wolf zu unterscheiden.

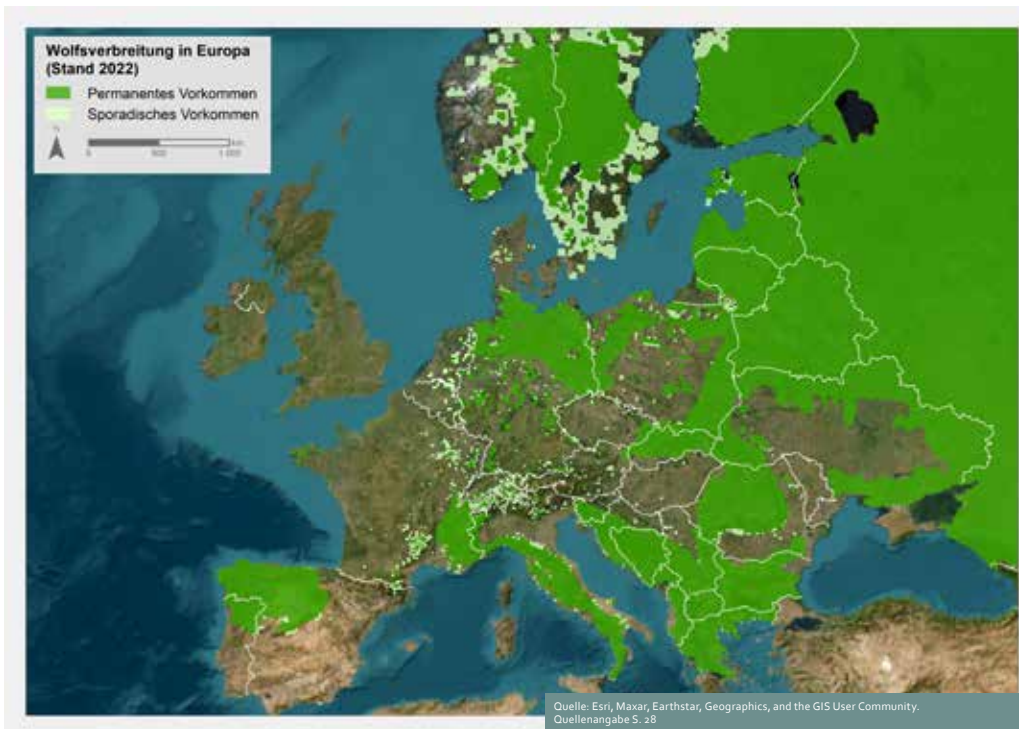
*Im Zweifelsfall kann eine DNA-Analyse
Aufklärung bringen.*

Im Idealfall kann man Wolf und Haushund aber anhand einiger Merkmale unterscheiden.

	Wolf	Haushund
<i>Allgemeine Gestalt</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Auffallend hochbeinig • Eher quadratische Gestalt • Rückenlinie waagrecht 	<ul style="list-style-type: none"> • Eher kurzbeinig • Eher rechteckige Gestalt • Abfallende Rückenlinie
<i>Körperfärbung</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Grau mit gelb-bräunlichem Einschlag • Oft dunkler Sattel auf Rücken und Schultern 	<ul style="list-style-type: none"> • Weniger deutlich ausgeprägt • Übergänge eher verwaschen
<i>Kopf</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Großer, breiter Kopf • Gesicht häufig hell und kontrastreich gefärbt • Relativ kleine, dreieckige Ohren • Helle Augen 	<ul style="list-style-type: none"> • Großer, vergleichsweise schmaler Kopf • Große stehende oder hängende Ohren • Helle blaue bis dunkle braune Augen
<i>Schwanz</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Relativ kurzer Schwanz (oft nicht länger als bis Fersengelenk) • Herabhängend (selten über Rückenlinie) • Dunkle Spitze 	<ul style="list-style-type: none"> • Oft länger als bis Fersengelenk • Alle möglichen Formen • Selten senkrecht herabhängend
<i>Losung</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Mindestdurchmesser von 2,5 cm • Haare • Knochenstücke 	<ul style="list-style-type: none"> • Größe variabel • Konsistenz gleichmäßig • Haare und Knochenstücke selten
<i>Riss</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Gezielter, unblutiger, sehr kräftiger Drosselbiss • Teilweise Bisse an den Läufen • Bauchraum geöffnet, innere Organe (außer Magen) und Muskelfleisch zu großen Teilen verwertet 	<ul style="list-style-type: none"> • Viele ungezielte Bisse nicht nur im Kehlbereich • Bisse unkräftig • Viele Blutungen • Kadaver nicht oder nur teilweise verwertet

Verbreitung und Lebensraum

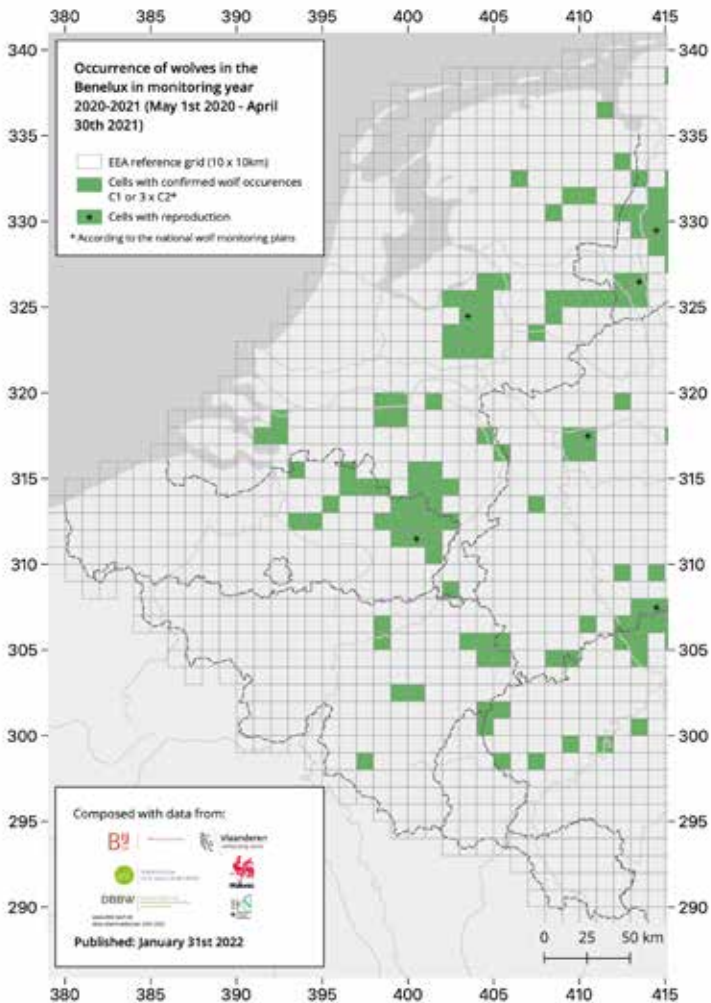
Früher war der Wolf der am weitesten verbreitete Beutegreifer der Welt: er war fast auf der gesamten Nordhalbkugel vertreten. Durch die unermüdlichen Ausrottungsversuche bis ins 20. Jahrhundert hinein sind die Bestände stark geschrumpft und das Verbreitungsgebiet hat sich teilweise sehr verkleinert. In Europa gab es Mitte des 20. Jahrhunderts nur noch wenige Restpopulationen in Italien, Spanien/Portugal, Osteuropa, dem Balkan und Skandinavien. Nach seiner Unter-Schutz-Stellung konnten sich die Bestände wieder langsam erholen, so dass es heute in fast allen europäischen Festlandstaaten, auch im BeNeLux-Raum, wieder ein permanentes Vorkommen von Wölfen gibt.



In unseren Nachbarländern Deutschland und Frankreich geht man derzeit von einer Population von jeweils mindestens 150 Rudeln aus. In jüngster Vergangenheit haben sich rund um Luxemburg in etlichen Regionen Wölfe fest angesiedelt, und Rudel sind entstanden: so z.B. in den Niederlanden, in Belgien und in Rheinland-Pfalz. Das am nächsten zu Luxemburg lebende ansässige Rudel befindet sich im Hohen Venn in Belgien, wo es bereits 2020 und 2021 Nachwuchs gab. Zudem sind in der Großregion etliche Einzeltiere auf der Suche nach einem geeigneten Lebensraum sowie einem Partner unterwegs, so dass es regelmäßig Nachweise gibt, auch in Luxemburg.

Der Wolf ist sehr anpassungsfähig und nicht zwingend auf unberührte Wildnis angewiesen. Anders als viele andere Arten, starb der Wolf bei uns nicht durch Lebensraumverlust, sondern durch die direkte Verfolgung aus. Die Beispiele aus unseren Nachbarländern zeigen, dass sich der Wolf durchaus in unserer heutigen Kulturlandschaft wohlfühlen kann. Ob riesige Waldlandschaften, Gebirgsregionen, mosaikartige Landschaften oder sogar Agrarwüsten: solange ausreichend Nahrungsangebot vorhanden ist, kommt der Wolf mit den Verhältnissen zurecht. Neben der Nahrungsverfügbarkeit bildet die Störung durch den Menschen einen limitierenden Faktor. Dicht bevölkerte und intensiv genutzte Gebiete werden eher gemieden.

Was Luxemburg angeht, so haben Landnutzungsuntersuchungen ergeben, dass unser Land zu großen Teilen noch einen geeigneten Lebensraum für Wölfe bietet. Während die dichtbesiedelten Regionen, vor allem der Südwesten des Landes und die Hauptstadt Luxemburg und deren Umgebung, nur wenige Rückzugsgebiete für den Wolf bieten, findet man im Ösling sowie im Zentrum und Osten des Landes bessere Voraussetzungen für die Besiedlung durch den Wolf. Zusammen mit den Ardennen und der Eifel existiert hier ein großes relativ zusammenhängendes Gebiet, welches recht schwach von Menschen besiedelt ist, viele Waldflächen beinhaltet, hohe Bestände von größeren Beutetieren vorweist und von unübersichtlichem Gelände durchzogen ist: durchaus geeignet für die Niederlassung mehrerer Wolfsrudel. Allerdings sind diese Lebensräume gerade in Luxemburg im Verhältnis zu anderen Ländern stark durch Straßen, Ortschaften und andere menschliche Strukturen zerschnitten, was sich wiederum negativ auf eine Wiederbesiedlung durch den Wolf auswirken könnte.



Diese Karte zeigt wo in der Benelux-Union und im Grenzgebiet Deutschland, Wolfsanwesenheit, wenn auch nur kurzfristig, festgestellt wurde.

Diese und weitere Karten sind einsehbar unter: https://environnement.public.lu/fr/natur/biodiversite/plan_d_action_especes_et_habitats/le-retour-du-loup.html



Die Überprüfung und Einteilung von Wolfshinweisen erfolgt durch eine habilitierte Person der ANF, falls nötig mit Einbezug ausländischer Experten. Die Hinweise werden in unterschiedliche Kategorien unterteilt. Hier die Erklärungen zu den Nachweisen auf der Karte:

C1: eindeutiger Nachweis = harte Fakten, die die Anwesenheit der entsprechenden Tierart eindeutig beweisen (Lebendfang, Totfund, genetischer Nachweis, Foto, Telemetrieortung).

C2: bestätigter Hinweis = von erfahrener Person überprüfter Hinweis (z.B. Spur, oder Riss), bei dem ein Wolf als Verursacher bestätigt werden konnte. Die erfahrene Person kann den Hinweis selber im Feld oder anhand einer aussagekräftigen Dokumentation von einer dritten Person überprüfen und bestätigen.



Wolfspaar mit fünf Jungen (© Sebastian Koerner / lupovision).

Fortpflanzung und Sozialverhalten

Wölfe sind sehr soziale Tiere und leben im Familienverband – dem Rudel. Ein Rudel besteht aus einem Elternpaar (Alpha paar) und dessen Nachwuchs. Die Anzahl an Rudelmitgliedern in Mitteleuropa variiert zwischen 5 und 8, liegt aber im Durchschnitt bei 7 Tieren. Die Alpha fähe (Muttertier) ist das einzige Tier des Rudels, welches jährlich einmal Nachwuchs gebärt. Die Paarungszeit (Ranzzeit) fällt in den Spätwinter und das zeitige Frühjahr. Nach einer Tragzeit von 62-75 Tagen werden zwischen Ende März und Mai 4-6 Welpen geboren. Bei deren Aufzucht wird die Alpha fähe von den anderen Rudelmitgliedern unterstützt. Die Jungensterblichkeit liegt im Schnitt bei 20% innerhalb des ersten Lebensjahres, kann aber abhängig von der Nahrungsverfügbarkeit bis zu 80% oder mehr erreichen. Nach rund einem Jahr sind die Jungtiere ausgewachsen und geschlechtsreif, pflanzen sich aber erst nach 2-3 Jahren zum ersten Mal fort.

Im Alter von 1-2 Jahren verlassen die Jungtiere das Rudel, bzw. werden von den Elterntieren vertrieben.

In der Dispersionsphase wandern die Jungtiere oft mehrere Hundert Kilometer um ein neues Revier, sowie einen Paarungspartner zu finden. Diese Wanderungen sind sehr energieaufwendig, die Tiere geraten in Konflikt mit Artgenossen und überqueren unzählige Verkehrswege, weshalb auch während dieser Phase die Sterblichkeit sehr hoch ist.



Wolfswelpen beim Spielen (© Ilka Reinhardt / Lupus).

Revierverhalten

Täglich legen die Tiere ca. 20-30 km im Revier zurück, dabei nutzen sie nur etwa 9% der Fläche. Die Gebiete, die sie an aufeinanderfolgenden Tagen durchstreifen, überlappen kaum. So zeigen sie über mehrere Tage im ganzen Revier Präsenz.

Ein Wolfsrudel bewegt sich in einem eigenen Revier, welches olfaktorisch (mittels Urin und Kot) und akustisch (durch Heulen) markiert und gegen fremde Artgenossen verteidigt wird. Die Reviergröße ist vom Nahrungsangebot abhängig und variiert in Mitteleuropa zwischen 150 und 350 km², wobei sie im Durchschnitt rund 200 km² beträgt.



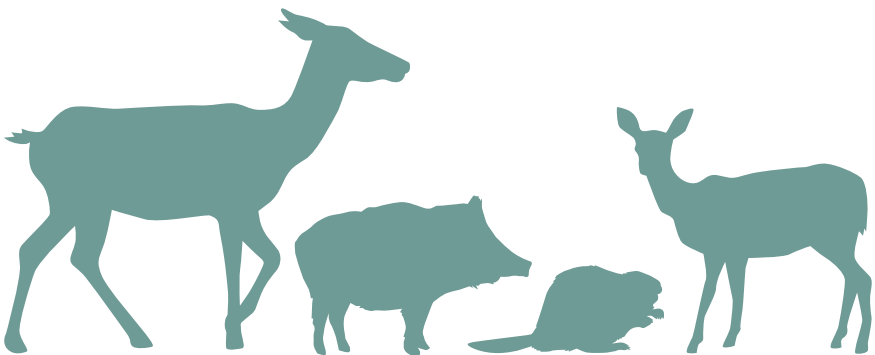
Wolfskot (© Ralph Manz, KORA).

Nahrungsverhalten

Wölfe schleichen sich meist an ihre Beute heran und hetzen diese anschließend über größere Distanzen bis zur Erschöpfung. Durch einen gezielten Kehlbiss wird das Beutetier erdrosselt. Im Schnitt fressen Wölfe täglich rund 2 kg Fleisch. Da sie aber nicht in der Lage sind sich täglich ausreichend frische Nahrung zu erbeuten, fressen sie – wenn es sich anbietet – auf Vorrat. Um für eine ausreichende Reserve zu sorgen, wird ein Teil davon später ausgewürgt und verscharrt. So können die Tiere auch mehrere Tage überstehen, ohne neue Beute zu machen.

Größere Huftiere wie Rehe, Rothirsche und Wildschweine bilden die Hauptnahrung der Wölfe in Mitteleuropa.

Da Wölfe sehr energieeffizient jagen und so wenig wie möglich Risiko eingehen wollen, werden in erster Linie Tiere erbeutet, die leicht zu erlegen sind. Hierzu zählen vor allem sehr junge, sehr alte, kranke, schwache und verletzte Tiere. Auf der anderen Seite ernähren sich Wölfe zu einem nicht unwesentlichen Teil sehr opportunistisch. So stehen auch Aas, Hasenartige, Biber, Mäuse und Ratten, Amphibien, Reptilien, Vögel, Fische, Insekten und andere Wirbellose auf seinem Speiseplan. Zum Beutespektrum der Wölfe gehören auch Nutztiere, sofern diese verfügbar sind, vor allem Schafe und Ziegen. Dies führt meist zu Konflikten mit deren Besitzern.



Zusammenleben Wolf - Mensch





Direkter Kontakt

Die meisten Menschen haben ihr erstes „Wissen“ über den Wolf durch Geschichten und Märchen erworben, so dass der Wolf bei vielen Menschen auf irrationelle Weise als negativ gesehen wurde. Auch heute mangelt es oft an einer realistischen, sachlichen Betrachtung des Wolfs in der breiten Öffentlichkeit.

Wölfe meiden generell den direkten Kontakt mit Menschen, so dass Unfälle äußerst selten vorkommen. Bei den registrierten Unfällen mit Verletzten oder gar Toten in Europa, handelte es sich in der Regel um Fälle, bei denen die Menschen die Wölfe angefüttert oder provoziert hatten oder versucht hatten ihre Haustiere zu schützen.

In einigen Fällen war auch die Wildtollwut die Ursache einer gesteigerten Aggressivität beim Wolf. Glücklicherweise ist die Wildtollwut seit rund 20-25 Jahren (je nach Land) in Westeuropa verschwunden. Des Weiteren gibt es heute einen Impfstoff, der auch nach einem Biss durch ein Tier (sei es Wolf, Hund, etc.) noch verabreicht werden kann.

Die Gefahr, heute in Westeuropa an Wildtollwut zu erkranken, kann man getrost als marginal einstufen.

Wenn man die Zahl der Unfälle mit Wölfen mit denen anderer Tiere vergleicht, erkennt man schnell, dass der Wolf eher ein psychologisches als ein reales Problem darstellt: In Deutschland werden den Versicherungen jährlich rund 30.000 Bissverletzungen durch Haushunde gemeldet, mit im Schnitt 3-4 tödlichen Angriffen pro Jahr. Gefahren die durch Hunde ausgehen werden aber meist ignoriert oder einfach akzeptiert.

Ohnehin sind Begegnungen zwischen Mensch und Wolf äußerst selten; sie sind aber nicht unmöglich. Macht man eine Wolfsbeobachtung über größere Distanz, kann man diesen Moment genießen; nicht viele haben dieses Glück. Trifft man aber einen Wolf wider Erwarten auf kurze Distanz, so kann dies durchaus Angst einflößend sein. In der Regel ziehen sich Wölfe zurück, sobald sie einen Menschen bemerken, können aber durchaus auch neugierig sein und den Menschen vor dem Rückzug erst einmal genauer mustern. Um Wölfe im Falle einer direkten Begegnung nicht unfreiwillig zu provozieren, sollten bestimmte Verhaltensregeln eingehalten werden.

Verhaltensregeln im Falle einer Begegnung mit einem Wolf

- Probieren Sie nie Wölfe mit Futter anzulocken (auch nicht um Fotos zu machen!).
- Laufen Sie nicht weg. Durch das Weglaufen kann der Jagdinstinkt ausgelöst werden, wie man es auch von Hunden kennt.
- Bewegen Sie sich nicht in Richtung des Wolfs.
- Behalten sie den Wolf immer im Blick und verfolgen Sie sein Verhalten. Augenkontakt sollte dabei vermieden werden.
- Machen Sie den Wolf auf sich aufmerksam. Rufen Sie ihm zu und wedeln Sie mit den Armen.
- Zieht sich der Wolf nicht gleich zurück, sollte man sich langsam zurückbewegen und einen respektvollen Abstand herstellen.
- Nähert sich der Wolf weiter, so soll man ihm weiter zurufen und mit Ästen, Steinen oder dergleichen auf ihn werfen.
- Wenn möglich, machen Sie ein Foto und schicken Sie es später an wolf@anf.etat.lu: dies hilft der Naturverwaltung, eine sichere Identifizierung des Tiers zu machen.

Haushunde

Auch wenn viele Haushunderassen dem Wolf im Aussehen nur wenig bis gar nicht mehr ähneln, so handelt es sich bei beiden trotzdem immer noch um die gleiche Art. Als reviertreue Tiere werden fremde artgenössische Eindringlinge vom Wolf als Feinde angesehen. Dadurch kann es zu Kämpfen kommen, bei denen Haushunde verletzt oder getötet werden. Daher ist es wichtig Haushunde in Wolfsgebieten immer an der Leine zu führen und nicht frei laufen zu lassen.

Nutztierhaltung

Neben Wildtieren fallen auch Nutztiere ins Beuteschema der Wölfe. Vor allem ungeschützte Schafe und Ziegen sind für den Wolf eine leichte Beute. Finanzielle Einbußen für deren Besitzer, sowie Akzeptanzverluste sind die Folgen. Um Übergriffen vorzubeugen, können verschiedene Präventionsmaßnahmen wie Elektrozäune oder Herdenschutzhunde angewandt werden. Diese sind förderungsfähig und senken das Risiko von Übergriffen auf ein Minimum; hundertprozentigen Schutz gibt es allerdings nicht. Sollte es dennoch zu Verlusten durch den Wolf kommen, werden diese vom Staat entschädigt.



Zaun mit Herdenschutzhund (© Laurent Schley).

Ein Problem für die Jäger?

Die Hauptbeute mitteleuropäischer Wölfe bilden die Huftierarten Reh, Rothirsch und Wildschwein. Dabei handelt es sich allerdings auch um die häufigsten Wildarten, welche von den Jägern bejagt werden. Befürchtungen, dass durch die Anwesenheit von Wölfen die Jagdstrecken schwinden, bzw. die Jagd unattraktiver wird, können abgewiesen werden. Ohnehin sind die Wildbestände in den letzten Jahrzehnten um ein Vielfaches gestiegen und sind momentan höher denn je. Unsere Kulturlandschaft, vor allem die intensive Landwirtschaft, bietet enorm viel Nahrung für die Wildtiere, wodurch die natürliche Sterblichkeit gering ist.

Eine beachtliche Reduzierung dieser Tierarten durch den Wolf ist dennoch nicht zu erwarten, da die Wölfe weitaus weniger Wild entnehmen, als es die Jäger tun.

Der Wolf stellt also keineswegs einen Konkurrenten für den Jäger dar, sondern sollte eher als Unterstützer angesehen werden.



Reh (© Laurent Schley).



Wildschwein (© Eugène Reiter).

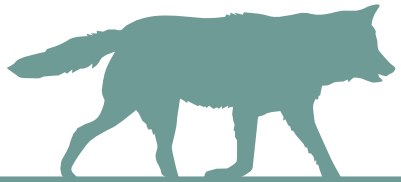
Um Schäden in der Land- und in der Forstwirtschaft gering zu halten und das Wild weiterhin als natürliche Ressource nutzen zu können, wird es auch mit der Rückkehr der Wölfe weiterhin möglich sein, die Wildbestände zu bejagen.

Nicht füttern bitte!

Die Gewöhnung eines Wildtiers an den Menschen nennt man Habituation. In vielen Fällen entsteht dies durch absichtliches oder unabsichtliches Füttern der Tiere durch Menschen.

Im Falle des Wolfs besteht dabei die Gefahr, dass der einzelne Wolf dem Menschen gegenüber immer weniger Scheu zeigt, und sich immer näher an Menschen heran wagt.

Hierbei kann es unter Umständen zu Konflikten oder sogar zu Unfällen kommen. Um dies zu verhindern, ist es wichtig keine Essensreste für den Wolf verfügbar zu lagern/entsorgen und vor allem ihn nicht zu füttern (auch nicht um Fotos zu machen!).



Aktions- und Managementplan für den Umgang mit Wölfen in Luxemburg

Im Dezember 2015 wurde der „*Groupe Pilotage Loup*“ (GPL) gebildet, welcher für die Ausarbeitung eines nationalen Wolfsmanagementplans verantwortlich ist. Der GPL besteht aus Vertretern aller Interessengruppen, die mit dem Wolf konfrontiert werden könnten, allen voran natürlich der Dachverband der Luxemburger Schaf- und Ziegenzüchter. Ziel des Managementplans ist es, mittels einer partizipativen, sachlichen und wissenschaftlichen Herangehensweise allen Sorgen Rechnung zu tragen und ein möglichst konfliktfreies Zusammenleben mit dem Wolf anzustreben. Der Managementplan ist unter www.emwelt.lu zu finden.

Hinweise auf Wölfe

Alle Hinweise auf die Anwesenheit von Wölfen sollten umgehend der Naturverwaltung gemeldet werden, via die Emailadresse:

wolf@anf.etat.lu

In dieser Serie sind
bereits erschienen:



Holen Sie sich auch Ihr Kartenspiel
„Tierische Vielfalt in Luxemburg“!

Es ist gratis erhältlich in den fünf
Naturschutzzentren der Naturverwaltung:
A Wiesesch in Manternach, Biodiversum in
Remerschen, Burfelt bei Insborn, Ellergonn
in Esch/Alzette und Mirador in Steinfort.



Die Bücher

„Säugetiere Luxemburgs“

ISBN: 978-2-9199511-0-9

und

« Les mammifères du Luxembourg »

ISBN: 978-2-9199511-2-3

sind zu beziehen im Buchhandel oder
direkt im Haus vun der Natur (Kockelscheuer).

Administration de la Nature et des Forêts:
+352 247-56600

Besuchen Sie uns auch im Internet:
www.emwelt.lu

